

Beratung im schulischen Kontext

Bibliografie:

Johanna Hilkenmeier, Christian Greiner,
Sabrina Bonanati und Heike M. Buhl:
Förderung von motivierenden
Gesprächsstrategien im Elterngespräch.
Workshop für Lehrkräfte und Studierende.
journal für lehrerInnenbildung, 22 (2), 40-51.
<https://doi.org/10.35468/jlb-02-2022-03>

Gesamtausgabe online unter:

<http://www.jlb-journallehrerinnenbildung.net>
<https://doi.org/10.35468/jlb-02-2022>

ISSN 2629-4982

journal für lehrerInnenbildung
j l b
no.2
2022

03

*Johanna Hilkenmeier,
Christian Greiner,
Sabrina Bonanati und
Heike M. Buhl*

Förderung von motivierenden
Gesprächsstrategien
im Elterngespräch.
Workshop für Lehrkräfte
und Studierende

In diesem Beitrag wird ein theoretisch und empirisch fundiertes sowie evaluiertes Workshopkonzept für Lehrkräfte und Lehramtsstudierende vorgestellt, welches niedrigschwellig dabei unterstützen soll, während einer Beratung im Elterngespräch eine motivierende Haltung einzunehmen, um Eltern in ihrer Selbstbestimmung zu unterstützen. Durch den Workshop soll die Selbstwirksamkeit der Teilnehmenden bezüglich der Durchführung von Elterngesprächen gefördert werden. Das Workshopkonzept basiert auf Forschungsergebnissen zur Bedeutsamkeit der elterlichen Selbstbestimmung in Elterngesprächen (siehe zusammenfassend Greiner, 2020; Hilkenmeier, 2017). Es geht dabei weniger um die Vermittlung einzelner Strategien und Techniken, sondern vielmehr um das Erarbeiten der vier motivationstheoretisch begründeten Prinzipien *Wertschätzung*, *Autonomieunterstützung*, *Strukturgebung* und *wenig Kontrolle*.

Obwohl Elterngespräche zur Routine von Lehrkräften zählen sollten, fühlen Lehrkräfte sich häufig durch ihre Ausbildung nicht hinreichend auf Elterngespräche im schulischen Handlungsfeld vorbereitet (vgl. Aich, 2015; Drechsel, Sauer, Paetsch, Fricke & Wolstein, 2020); Hertel, 2009; Schnebel, 2017). Auf der Seite der Erziehungsberechtigten kommt hinzu, dass diese in unterschiedlichem Ausmaß durch Lehrkräfte erreichbar sind und teilweise wenig im schulischen Alltag ihrer Kinder involviert sind (vgl. Hillmayr, Täschner, Brockmann & Holzberger, 2021). Gründe hierfür können unterschiedlich sein. In ihrem empirisch gestützten Modell der Bedingungen für elterliches Schullengagement beschreiben Hoover-Dempsey und Sandler (1995; s. a. Wild & Lorenz, 2010) als mögliche Gründe für ein geringes elterliches Engagement zum Beispiel fehlendes Wissen und fehlende Fertigkeiten bei der Unterstützung oder unklare Zuständigkeitskonzeptionen. Für Lehrkräfte dürfte ein Ansatz zum Erreichen von Eltern in Elterngesprächen somit sein, konkret an einzelnen Bedingungen im Elterngespräch anzuknüpfen (z. B. Wissen und Fertigkeiten vermitteln, Zuständigkeiten klären).

Neben den Gesprächsinhalten bleibt jedoch weiterhin offen, mit welchen *Mitteln* diese Inhalte im direkten Kontakt mit Erziehungsberechtigten kommuniziert werden. Bisherige Tipps und Ratschläge von Empiriker*innen und Praktiker*innen lassen sich auf einer theoretischen Ebene der Selbstbestimmungstheorie (Deci & Ryan, 2004) zu einem Modell der Gesprächsstrategien zur Förderung elterlichen Schullengagements zusammenfassen (vgl. Hilkenmeier, 2017). Demnach kann

Motivation (in diesem Beitrag die Motivation der Eltern) gefördert werden durch Wertschätzung, Autonomieunterstützung, Strukturgebung und einen Verzicht auf Kontrolle (Grolnick, Deci & Ryan, 1997). Im hier vorgestellten Workshop geht es weniger um die Vermittlung einzelner konkreter Hinweise, sondern vielmehr um das Aufbauen einer übergeordneten Struktur und inneren Haltung. Anders als in anderen wirksamen, theoretisch fundierten und evaluierten Workshops (z. B. Aich, 2015; Gartmeier, Deistler, Fischer, Gut, Hoier et al. (2020); Gerich, Trittel & Schmitz, 2017) wird der Fokus auf die Vermittlung von nur einer, möglichst leicht zugänglichen, Theorie gelegt. Die oftmals beschriebene Kluft zwischen Wissen und Handeln soll hierdurch überbrückt werden (Gruber, Mandl & Renkl, 2000). Die Vermittlung einer klaren und übersichtlichen Struktur soll dabei die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass das neu erworbene bzw. neu strukturierte Wissen praktisch Anwendung findet. Neben der Theorievermittlung und Verdeutlichung der praktischen Relevanz der Förderung elterlichen Schulengagements soll zudem, nicht zuletzt durch die direkte Erprobung im Rollenspiel, direkt am Handlungs- und Erfahrungsraum der Lehramtsstudierenden und Lehrkräfte und somit an den subjektiven Theorien kurzer Reichweite angeknüpft werden (vgl. Seidel, Prenzel & Krapp, 2014), denn bewusstes, zielgerichtetes Handeln orientiert sich weniger an erlernten wissenschaftlichen Theorien als vielmehr an subjektiven Theorien kurzer Reichweite (vgl. Groeben, Wahl, Schlee & Scheele, 1988; Wahl, 2013).

Die Vermittlung einer übersichtlichen und leicht zugänglichen theoretischen Struktur soll zudem die Selbstwirksamkeit der Workshopteilnehmenden hinsichtlich der Durchführung von Elterngesprächen fördern, also ihre Gewissheit, Elterngespräche durch eigene Kompetenzen erfolgreich bewältigen zu können (vgl. Schwarzer & Jerusalem, 2002). Eine hohe Selbstwirksamkeit gilt dabei als Schlüssel zu Handlungsbereitschaft, Motivation und Anstrengungsbereitschaft (Schwarzer & Jerusalem, 2002).

Beschreibung des Workshops

Der Workshop wird in einem Umfang von zwei Zeitstunden durchgeführt. Pandemiebedingt wird er derzeit ausschließlich digital angeboten. Zielgruppe für die Workshops sind Lehrkräfte (Expert*innen und

Noviz*innen) sowie auch Lehramtsstudierende (Regelschullehramt und Sonderpädagogik) aller Schulformen. Der Workshop wurde im Vorfeld in einem iterativen Entwicklungsprozess mehrfach mit Studierenden und Lehrkräften durchgeführt. Basierend auf den Erfahrungen und Rückmeldungen wurden in einem Prozess der formativen Evaluation Bausteine des Workshops angepasst und weiterentwickelt. Ziel des Workshops ist es, einen möglichst niedrigschwelligen, einfachen und praxisnahen, aber gleichzeitig auch empirisch begründeten Zugang zu den drei Aspekten *Wertschätzung*, *Autonomieunterstützung* und *Strukturgebung* zu ermöglichen und mittels der Durchführung und Reflexion von Rollenspielen zu erproben. Der in seiner Komplexität reduzierte Zugang soll dazu führen, dass sich Teilnehmende durch den Workshop sicherer und wirksamer bezüglich der Durchführung von Elterngesprächen fühlen und Erlerntes mit einer hohen Wahrscheinlichkeit in die Praxis übernehmen können.

Workshopbausteine und Ablauf

Teil 1: Kennenlernen (Plenum; 5 Minuten)

Als Einstieg für die Teilnehmenden und die Workshopleitung werden alle gebeten, sich kurz mit einem Adjektiv vorzustellen, welches als besonders bezeichnend für Elterngespräche erlebt wird.

Teil 2: Elterngespräche aus der Perspektive der Teilnehmenden (Kleingruppe und Plenum; 15 Minuten)

Bereits vor Workshopbeginn werden die Teilnehmenden gebeten, an einer Onlineumfrage teilzunehmen. Neben Fragen zur Workshop-evaluation wird zusätzlich die Frage gestellt, was kooperative Elternarbeit und ein gelingendes Elterngespräch ausmacht und welche Bedingungen für ein gelingendes Elterngespräch wichtig sind. Die anonymisierten Ergebnisse werden von der Workshopleitung im Vorfeld aufbereitet und als Arbeitsgrundlage für eine Kleingruppenarbeit zur Verfügung gestellt. In der Kleingruppenarbeit werden die Teilnehmenden gebeten, sich ein besonders gutes sowie ein besonders schlechtes Elterngespräch vorzustellen und darauf aufbauend Gelingensbedingungen für Elterngespräche (schriftlich in Padlet) zu sammeln.

Teil 3: Elterngespräche aus Forschungsperspektive (Plenum; 30 Minuten)

In einem Vortrag werden relevante Forschungsergebnisse referiert. Neben der Klärung von Begrifflichkeiten wird zunächst von Befunden zur Bedeutsamkeit des Elternhauses für die schulische Entwicklung des Kindes berichtet. Anschließend wird das Modell der Bedingungen elterlichen Schulengagements (Hoover-Dempsey & Sandler, 1995) vorgestellt. Hieran anknüpfend wird von der Bedeutsamkeit von Elterngesprächen, von Wünschen der Eltern und Lehrkräfte sowie von gesprächsanalytischen Befunden zu einer möglichen Hierarchie im Elterngespräch gesprochen. Schließlich wird das Kernstück des Workshops eingeführt: Aufbauend auf der Selbstbestimmungstheorie (Deci & Ryan, 1985; Wild & Lorenz, 2010) wird das bereits oben beschriebene Modell der Gesprächsstrategien zur Förderung elterlichen Schulengagements (Hilkenmeier, 2017) vorgestellt.

Teil 4: Rollenspiel (Vorbereitung, Durchführung und Reflexion) (Kleingruppe und Plenum; 60 Minuten)

Die Teilnehmenden gehen jeweils zu dritt in einen digitalen Gruppenraum (break-out session). Sie nehmen die Rolle des Elternteils oder der Lehrkraft ein oder erhalten einen Beobachtungsauftrag. Mithilfe einer Anleitung (Rollenbeschreibung, Hinweise zur Vorbereitung, Durchführung und Reflexion zum Rollenspiel) bereiten sich die Teilnehmenden auf ein ca. 10-minütiges Rollenspiel vor und führen dieses durch. Das Gespräch wird anschließend mithilfe des zuvor eingeführten Modells reflektiert. Die Phase schließt mit einem Austausch im Plenum ab. Hierbei wird fokussiert, welche Strategien und Vorgehensweisen als besonders hilfreich erlebt wurden.

Teil 5: Abschluss, individuelles Fazit (Plenum; 10 Minuten)

Die Teilnehmenden werden gebeten, ein Adjektiv in den Chat zu schreiben, welches sie zum aktuellen Zeitpunkt beschreibt. Nach einem Abschluss durch die Workshopleitung werden die Teilnehmenden dazu eingeladen, an der Workshopevaluation teilzunehmen.

Evaluation des Workshops

Fragestellung

Ziel der begleitenden Evaluation ist es, zu untersuchen, inwieweit durch den Workshop die Selbstwirksamkeit der Teilnehmenden in Bezug auf die Durchführung von Elterngesprächen erhöht werden kann. Zudem soll geprüft werden, welche Workshopinhalte als besonders wichtig oder unwichtig eingeschätzt werden und wie Teilnehmende den persönlichen Ertrag durch den Workshop einschätzen.

Stichprobe

Der Workshop wurde im Zeitraum von Mai 2021 bis Januar 2022 mit insgesamt fünf Gruppen durchgeführt und begleitend evaluiert. Alle Workshops wurden von derselben Person geleitet. An zwei Workshops nahmen vornehmlich Regelschullehrkräfte teil ($N = 18$ und $N = 11$), ein dritter Workshop wurde für Lehrkräfte der Sonderpädagogik angeboten ($N = 12$). Zwei weitere Workshops wurden mit Lehramtsstudierenden durchgeführt ($N = 9$ und $N = 20$). Es nahmen insgesamt $N = 70$ Personen an der Befragung vor Workshopbeginn teil, $N = 50$ Personen nahmen an der Befragung nach Workshopende teil. Antworten wurden nicht erzwungen, wodurch fehlende Werte entstanden (Max. = 15.2% pro Variable).

Instrumente

Teilnehmende wurden gebeten, vor Workshopbeginn sowie direkt nach Workshopende einen Online-Fragebogen auszufüllen. In einem quantitativen Fragebogenteil konnten insgesamt zehn Items (Eigenkonstruktion) zur Selbstwirksamkeit in Bezug auf die Durchführung von Elterngesprächen bewertet werden (z. B. „In Elterngesprächen kann ich Eltern für etwas begeistern und mit ins Boot holen.“). Antworten konnten auf einer fünfstufigen Antwortskala („trifft nicht zu“ bis „trifft zu“) gegeben werden. In einem ersten Analyseschritt wurde eine explorative Faktorenanalyse mit den zehn entwickelten Items zur Selbstwirksamkeit bei der Durchführung von Elterngesprächen durchgeführt. Eine Hauptkomponentenanalyse mit anschließender Parallelanalyse sowie einem MAP-Test (Minimum Average Partial Test; vgl. Hayton, Allen & Scarpello, 2004) ergab bei acht Items eine einfaktor-

elle Lösung bei einem Eigenwert von 4.3 und zufriedenstellenden Ladungen zwischen .63 und .84. Die Reliabilitätsanalyse führte zu einem Cronbachs Alpha von $\alpha = .87$, sodass schließlich ein Skalenmittelwert mit acht Items gebildet wurde.

Nach dem Workshop erhielten die Teilnehmenden fünf offene Fragen dazu, welche Inhalte sie besonders interessant, spannend oder hilfreich fanden, worauf sie hätten verzichten können, wie sie den Umfang des Workshops einschätzten, wie sie den Ertrag der Veranstaltung für sich persönlich einschätzten und ob sie Eltern nach dem Workshop besser motivieren könnten.

Ergebnisse

Zur Prüfung, ob die Teilnahme am Workshop zu einem Anstieg an Selbstwirksamkeit in Bezug auf die Durchführung von Elterngesprächen führte, wurde ein Mittelwertvergleich durchgeführt. Aufgrund fehlender Angaben bei der Skala zur Erfassung der Selbstwirksamkeit konnten die Daten von $N = 65$ Personen (von 70 Personen) für den Prä-Test und $N = 41$ Personen (von 50 Personen) für den Post-Test in die Analysen einbezogen werden. Die Daten der Prä- und Posttests wurden zur expliziten Gewährleistung der Anonymität nicht den Personen zugeordnet, sodass ein t -Test bei unabhängigen Stichproben durchgeführt wurde. Dieser zeigte einen signifikanten Mittelwertsunterschied zwischen den beiden Messzeitpunkten ($t(104) = -4.14; p < .001$).

Die qualitative Auswertung der Fragen offenen Antwortformats ergab, dass als hilfreiche Inhalte besonders häufig die Vorstellung des Modells der Gesprächsstrategien (18 Personen, z. B. „das Modell der Gesprächsstrategien ist hilfreich und wird mich weiter begleiten“) sowie die Erprobung im Rollenspiel (16 Personen, z. B. „Rollenspiel war hilfreich [auch wenn ich es eigentlich schrecklich finde]“) erlebt wurden. Verzichtet werden hätte können auf die Vorstellungsrunde (5 Personen). Zudem sprachen sich fünf Personen dafür aus, den theoretischen Input im Workshop zu kürzen. Hinsichtlich des Umfangs hätten sich neun Personen eine halbe Stunde mehr gewünscht, um mehr Zeit für die Reflexion des Rollenspiels zu haben (z. B. „Die Zeit für den Austausch in den Rooms hätte für mich gerne auch länger sein können.“). Der persönliche Ertrag durch den Workshop wurde von 38 Teilnehmenden als hoch eingeschätzt (z. B. „Nehm ich alles

mit in meine nächsten Gespräche!“), drei Personen gaben den Ertrag als mittel oder ausbaufähig an (z. B. „ein paar neue Dinge mitgenommen“). Keine Person gab an, nicht vom Workshop profitiert zu haben. Auf die Frage, ob die Teilnehmenden nach dem Workshop den Eindruck hätten, Eltern nun besser motivieren zu können, antworteten 24 Personen mit ja (z. B. „Ja, hierzu gab es viele Impulse“), elf Personen, in erster Linie aus der Gruppe der Lehramtsstudierenden, antworteten unsicher aufgrund bisher fehlender praktischer Erfahrungen (z. B. „ich glaube wohl, muss ich allerdings im Alltag sehen“). Zwei Personen gaben an, bereits vor Workshopteilnahme Eltern gut motiviert haben zu können (z. B. „viele davon mache ich bereits und ich habe mich durch viele Kommunikationstrainings fortgebildet“).

Zusammenfassung und Diskussion

In diesem Beitrag wurde ein niedrighschwelliges Workshopkonzept für praktizierende und angehende Lehrkräfte vorgestellt, welches auf die Förderung von Beratungskompetenz in Elterngesprächen abzielt. Mit den vier motivationstheoretisch begründeten Elemente *Wertschätzung*, *Autonomieunterstützung*, *Strukturgebung* und *wenig Kontrolle* soll den Teilnehmenden ein möglichst überschaubares und eingängliches Werkzeug an die Hand gegeben werden, das vorrangig durch die Vermittlung von übergeordneten Prinzipien wirkt. Durch die einfache Handhabbarkeit wird die anschließende Umsetzung in den praktischen Alltag sowie die Verankerung relevanter Aspekte in eigene subjektive Theorien erleichtert. Ziel des Workshops ist zudem, die Selbstwirksamkeit der Teilnehmenden bezüglich der Durchführung von Elterngesprächen zu fördern.

Die Evaluationsergebnisse ermutigen dahingehend, als es mit dem vorgestellten Workshopkonzept möglich ist, über einen vergleichsweisen kurzen Zeitraum von zwei Zeitstunden die Selbstwirksamkeit von Lehrkräften und Studierenden bezüglich der Durchführung von Beratung in Elterngesprächen zu fördern. Der Ertrag wurde von den Teilnehmenden als positiv bewertet.

Die Ergebnisse stehen im Einklang mit positiven Effekten ähnlicher Workshops zu Elternberatung, in welchen ebenfalls Aspekte wie Wertschätzung (Aich, 2015) oder Struktur im Gespräch (Gartmeier et

al., 2020) als relevante Merkmale gelingender Gespräche beschrieben werden und ermutigt mit einer ersten Bestätigung der Wirksamkeit dazu, weniger umfangreiche Angebote zu erproben und einzusetzen (s. a. Gartmeier et al., 2020).

Obgleich eine hohe Selbstwirksamkeit als wichtige Bedingung für Handlungs- und Anstrengungsbereitschaft gesehen werden kann, bleibt jedoch offen, inwieweit die vermittelten, in der Selbstbestimmungstheorie begründeten Aspekte tatsächlich in subjektive Theorien integriert wurden und somit ihren Weg in den praktischen Alltag von Lehrkräften finden. Follow-up Erhebungen inklusive eines Performanz-Tests oder einer Beobachtung von tatsächlich durchgeführten Elterngesprächen würden hier weiteren Aufschluss geben.

Literatur

- Aich, G. (2015). *Professionalisierung von Lehrenden im Eltern-Lehrer-Gespräch. Entwicklung und Evaluation eines Trainingsprogramms*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Deci, E. L. & Ryan, M. R. (2004). *Handbook of self-determination research*. Rochester: University of Rochester Press.
- Drechsel, B., Sauer, D., Paetsch, J., Fricke, J. & Wolstein, J. (2020). Beratungskompetenz von Lehramtsstudierenden im erziehungswissenschaftlichen Studium evidenzbasiert fördern – Das Bamberger Peer-Beratungstraining. In I. Gogolin, B. Hannover & A. Scheunpflug (Hrsg.), *Evidenzbasierung in der Lehrkräftebildung* (S. 193-214). Wiesbaden: Springer.
- Gartmeier, M., Deistler, A., Fischer, N., Gut, R., Hoier, S. & Riedo, D. & (2020). Konzeption und Transfer eines didaktischen Bausteins zum Aufbau der Kompetenz angehender Lehrpersonen im Bereich der Gesprächsführung mit Eltern. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 67 (1), 4-12.
- Gerich, M., Trittel, M. & Schmitz, B. (2017). Improving prospective teachers' counseling competence in parent-teacher talks: Effects of training and feedback. *Journal of Educational and Psychological Consultation*, 27 (2), 203-238.
- Greiner, C. (2020). *Wie motivieren Lehrkräfte in Elternsprechtagsgesprächen? Gesprächsstrategien von Lehrkräften, Einflussfaktoren und elterliche Wahrnehmung*. Dissertation. Universität Paderborn.
- Groeben, N., Wahl, D., Schlee, J. & Scheele, B. (1988). *Das Forschungsprogramm Subjektive Theorien. Eine Einführung in die Psychologie des reflexiven Subjekts*. Tübingen: Francke.
- Grolnick, W. S., Deci, E. L. & Ryan, R. M. (1997). Internalization within the family: The self-determination theory perspective. In J. E. Grusec & L. Kuczynski (Eds.), *Parenting and children's internalization of values: A handbook of contemporary theory* (pp. 135-161). New York: Wiley.
- Gruber, H., Mandl, H. & Renkl, A. (2000). Was lernen wir in Schule und Hochschule: Träges Wissen? In H. Mandl & J. Gerstenmaier (Hrsg.), *Die Kluft zwischen Wissen*

- und Handeln. Empirische und theoretische Lösungsansätze (S. 139-156). Göttingen: Hogrefe.
- Hayton, J. C., Allen, D. G. & Scarpello, V. (2004). Factor retention decisions in exploratory factor analysis: A tutorial on parallel analysis. *Organizational Research Methods*, 7 (2), 191-205.
- Hertel, S. (2009). *Beratungskompetenz von Lehrern – Kompetenzdiagnostik, Kompetenzförderung, Kompetenzmodellierung*. Münster: Waxmann.
- Hilkenmeier, J. (2017). *Förderung elterlichen Schulengagements. Elternsprechtage als Forschungs- und Handlungsfeld*. Dissertation. Universität Paderborn.
- Hillmayr, D., Täschner, J., Brockmann, L. & Holzberger, D. (2021). *Elternbeteiligung im schulischen Kontext. Potenzial zur Förderung des schulischen Erfolgs von Schülerinnen und Schülern*. Münster: Waxmann.
- Schnebel, S. (2017). *Professionell beraten. Beratungskompetenz in der Schule* (3. Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Schwarzer, R. & Jerusalem, M. (2002). Das Konzept der Selbstwirksamkeit. In M. Jerusalem & D. Hopf (Hrsg.), *Selbstwirksamkeit und Motivationsprozesse in Bildungsinstitutionen* (S. 28-53). Weinheim: Beltz.
- Seidel, T., Prenzel, M. & Krapp, A. (2014). Grundlagen der Pädagogischen Psychologie. In T. Seidel & A. Krapp (Hrsg.), *Pädagogische Psychologie* (S. 21-36). Weinheim: Beltz.
- Wahl, D. (2013). *Lernumgebungen erfolgreich gestalten. Vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln* (3. Aufl.). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Wild, E. & Lorenz, F. (2010). *Elternhaus und Schule*. Paderborn: Schöningh.



Johanna Hilkenmeier, Dr., wissenschaftliche Mitarbeiterin
an der Universität Hamburg.

Arbeitsschwerpunkte:
Lerntherapie in Schule,
digitale Lerntherapie,
Elterngespräche

Johanna.hilkenmeier@uni-hamburg.de



Christian Greiner, Dr., Schulleiter
an der GGS Dringenberg.

Arbeitsschwerpunkte:
Elterngespräche und Family-Literacy-Projekt „LIFE“,
Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie,
Universität Paderborn

c.greiner@ggs-dringenberg.de

Sabrina Bonanati, Dr., wissenschaftliche Mitarbeiterin
an der Universität Paderborn.
Arbeitsschwerpunkte:
Family Literacy, (digitales) häusliches Lernen,
Kooperation Elternhaus-Schule,
Theorie-Praxisverzahnung in der Lehrer*innenbildung



sabrina.bonanati@upb.de

Heike M. Buhl, Dr., Professorin
für Pädagogische Psychologie und
Entwicklungspsychologie,
Universität Paderborn.
Arbeitsschwerpunkte:
Kooperation Elternhaus-Schule,
familiäre Lernumgebung,
überfachliche Kompetenzen von Lehrkräften



heike.buhl@uni-paderborn.de